

LOSUNG 28.09.2020

Prediger 12, 1

Denk an Deinen Schöpfer in Deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre sich nahen, da Du wirst sagen: „Sie gefallen mir nicht.“

Lehrtext

Johannes 1, 45 – 46

Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm:

„Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn aus Nazareth und Nathanael sprach zu Ihm: „Was soll aus Nazareth Gutes kommen!“

Philippus spricht zu ihm: „Komm und sieh.“

Denke an Deinen Schöpfer in Deiner Jugend, so rät uns im Buch der Prediger ein weiser, alter Mann.

Doch hören wir diese Worte in der Zeit unserer Jugend?

Ich persönlich war gar nicht mehr so jung, als ich zu meinem Glauben an Gott fand. Meine Jugendzeit war damals schon vorbei.

Trotzdem gelten diese Worte mir. Sie gelten jedem, der sie hört oder liest, egal, wie jung oder wie alt jemand sein mag.

Dieser weise, alte Mann kennt sich aus mit dem Leben. Er spricht aus Erfahrungen, die er auf seinem Lebensweg gemacht hat. Er kennt die Sorgen und Nöte der Menschen und weiß so manchen Rat aus der Schatzkiste seiner Einsichten im rechten Moment zur Hilfe zu geben.

Er weist darauf hin, dass wir das Leben in all seinen bunten Facetten leben sollen, solange wir jung sind. Wir dürfen diese Zeit in vollen Zügen genießen, dürfen die Fülle dessen erfahren, die Gott uns schenken will. Ein Wort des Dankes dafür nimmt er gerne entgegen.

Auf diesem Weg können wir unseren persönlichen Glauben entwickeln und Vertrauen zu unserem Schöpfer aufbauen. Das Vertrauen, das uns auch dann trägt, wenn andere Zeiten kommen.

Zeiten, die mühseliger und schwerer zu bewältigen sind.

Es sind jene Tage, von denen der Prediger sagt, es sind böse Tage und Jahre die uns nicht unbedingt gefallen werden.

Im weiteren Verlauf beschreibt er die Mühen und Plagen die uns auf dem Weg des Alterns begegnen können.

Es ist gut, wenn wir uns auch damit auseinander setzen dass unsere Jugend nicht ewig währt, sondern dass es Zeiten gibt, die eben nicht so spurlos an uns vorüber gehen.

Es ist gut wenn ein Mensch dann weiß, ich bin getragen von meinem Schöpfer, den ich so gut kenne, dass ich ihm auch auf diesem Weg vertraue.

Ganz anders sieht das in unserem Lehrtext aus.

Johannes berichtet von einer Begegnung zwischen Philippus und Nathanael.

Philippus erzählt Nathanael überschwänglich, dass er in diesem neuen Prediger Jesus, dem Sohn Josefs aus Nazareth, den Messias erkannt hat, von dem Mose im Gesetz und auch die Propheten schreiben.

Nathanael reagiert unwirsch auf seinen Freund, der durch diese Begegnung anscheinend ganz aus dem Häuschen ist und meint :“Was soll denn aus Nazareth Gutes kommen?“

Philippus sagt schlicht und ergreifend zu seinem Freund: „ Komm und sieh selbst.“

Nathanael folgt ihm und Jesus begrüßt ihn mit den Worten: „ Da kommt ein wahrer Israelit, ein Mann ohne Falschheit.“

Nathanael fragt Jesus erstaunt, woher er ihn denn kenne und Jesus antwortet: „Ich sah Dich unter dem Feigenbaum.“

Als konservativer Jude kennt Nathanael die geistliche Bedeutung **des** Sitzens unter dem Feigenbaum. Jene Verheißung der Schrift , die besagt, dass das Volk Israel unter Palmenbäumen sitzen wird .

JESUS lässt Nathanael wissen, dass er ihn – Nathanael – schon unter dem Feigenbaum sitzen sah. Er macht deutlich, dass er Nathanaels Erwartung kennt und teilt.

Nathanael kennt die Schriften über seinen Gott sehr gut. Er hält sich an die Gesetze und weicht keinen Millimeter davon ab.

Er steht dem neuen Prediger skeptisch gegenüber.

Jesus weiß, was dieser Mensch braucht und stellt Nathanael auf die gleiche Stufe, auf der auch er steht. Er bezieht ihn, den Gesetzestreuen mit ein in die Erfüllung der Schrift.

Beide Geschichten wollen uns etwas lehren.

Es ist gut, mit seinem Schöpfer schon früh eine enge und gute Beziehung zu pflegen.

Im Gebet und im Lesen oder Hören seines Wortes.

Wir sollen aber nicht stur darauf beharren, Gott zu kennen. Er erscheint uns immer wieder in einem neuen Gesicht. Stets so, dass wir ihn erkennen können, wenn wir bereit sind, gewohnte Pfade zu verlassen. Auf einem gemeinsamen Weg mit unserem Schöpfer können sich selbst die bösen Tage des Alterns in Gute Zeiten verwandeln.

Philippus fordert Nathanael heraus: „Komm und sieh!“

Lassen auch wir uns herausfordern zu sehen, dass Gott oft anders ist, als wir ihn zu kennen meinen.

Es ist gut, in jungen Jahren an unseren Schöpfer zu denken. Genauso wichtig ist es aber, dass wir Gott auf unserem Weg immer wieder neu kennenlernen.

In